

Das Wichtigste auf einen Blick – Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitstudie zum Projekt „Eine Kita für alle - Vielfalt inklusive“ Dezember 2017

Forschungsteam: Prof. Dr. Simone Seitz, Prof. Dr. Timm Albers, Dr. Nina-Kathrin Joyce-Finnern, Caroline Ali-Tani (Universität Paderborn)

Laufzeit: 2014 – 2016

Projektpartner und Finanzierung: BASF SE „Offensive Bildung“

Projekträger: Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.

Fachwissenschaftliche Begleitung: Prof. Dr. Corinna Schmude, Alice-Salomon-Hochschule Berlin

Strategische Projektleitung: Daniela Gerards, Heike Siemel, Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.

Die vorliegende Zusammenfassung gibt einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse der von uns verantworteten wissenschaftlichen Begleitstudie zum Projekt „Eine Kita für alle - Vielfalt inklusive“. Eine ausführliche Darlegung erscheint 2018 im Beltz Verlag.¹

1 Ausgangslage und Vorgehen

„Eine Kita für alle - Vielfalt inklusive“: Der programmatisch formulierte Projekttitel stellt klar, dass diese Idee von den Projektverantwortlichen für machbar gehalten wird. Mehr noch: Mit Blick auf menschenrechtliche Weisungen (United Nations 1989; 2006) stellt sie eine Selbstverständlichkeit dar. Kindertageseinrichtungen sind gefordert, ihre Praxis inklusiv und diskriminierungsfrei zu gestalten und allen Kindern die bestmöglichen Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten anzubieten. Dabei können sie zwar auf die in den letzten vier Jahrzehnten gewonnene integrative Praxiserfahrung und -expertise vieler Kitas zurückgreifen (vgl. Kron 2006; Seitz & Finnern 2012). Doch gilt es nun, diese Anforderung in der Breite umzusetzen und konzeptionell in eine diversitätsorientierte Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen einzubetten.

Dies ist kein „Selbstläufer“, sondern in jeder Einrichtung ein umfassender Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

¹ Seitz, S., Ali-Tani, C. & Joyce-Finnern, N. (2018): Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Grundlagen und Schlüsselthemen. Weinheim & Basel: Beltz Juventa.

Dies aufnehmend wurden im Projekt „Eine Kita für alle - Vielfalt inklusive“ zehn Kindertageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz über zwei Jahre hinweg bei der Entwicklung von Inklusion als Leitbild und Qualitätsmerkmal in den Strukturen, Praktiken und Kulturen der Einrichtungen beraten, begleitet und unterstützt (Schmude et al. 2017)².

Dafür wurden nicht nur die Kita-Teams nach einem eigens entwickelten Konzept (ebd.) qualifiziert und anschließend in ihrer eigenständigen Arbeit prozessbezogen fachlich begleitet, sondern auch die Träger aktiv mit eingebunden.

Die eng mit den Projektmaßnahmen verknüpfte wissenschaftliche Begleitung verband eine begleitende Evaluation des Programms mit einzelnen Aspekten einer Ergebnisevaluation. Eine besondere Rolle erhielt die qualitative Annäherung an pädagogische Praktiken und Orientierungen in den Kindertageseinrichtungen. Auf diesem Weg galt es, empirisch verankerte und übertragbare Erkenntnisse zur Entwicklung und Gestaltung inklusiver Strukturen, Kulturen und Praktiken in Kindertageseinrichtungen zu erlangen und zur Verfügung zu stellen.

2 Zentrale Ergebnisse im Überblick

Die Entwicklung inklusiver Kindertageseinrichtungen betrifft nicht allein das pädagogische Handeln des Fachpersonals, sondern auch die Orientierungen und Überzeugungen, die dem hinterlegt sind. Es galt daher neben der Erfassung der Handlungspraktiken auch die entsprechenden, durch die Projektmaßnahmen angestoßenen reflexiven Prozesse der Akteure der Beschreibung und Analyse zugänglich zu machen.

Ob und wie inklusive Praxis im Konkreten gelingt, wurde von uns u.a. anhand der Ermöglichung von Partizipation der Kinder analysiert, denn diese stellt einen Schlüssel für gelingende inklusive Praxis dar (Seitz & Finnern 2012). Wie wir in den Erhebungen zeigen konnten, sind kooperative Praktiken im Team und geteilte Auffassungen über gelingende inklusive Praxis wichtige Gelenkstellen zur Realisierung von Partizipation. Dabei wurde jedoch auch deutlich, dass dies eine reflexiv gestaltete Prozessbegleitung über einen längeren Zeitraum voraussetzt.

Die an dem Projekt teilnehmenden Einrichtungen wurden durch unterschiedliche Interventionen begleitet und unterstützt. Neben teaminternen Fortbildungen und der engen Betreuung durch Prozessbegleiter*innen während der Projektlaufzeit, wurden ihnen außerdem Arbeitsweisen und -material in Form des Index für Inklusion (Booth, Ainscow & Kingston 2006; GEW 2015) mit auf den Weg gegeben und die Bildung von Index-Teams initiiert, damit der Entwicklungsprozess vom jeweiligen Kita-Team eigenständig weiter verfolgt werden konnte. Es handelte sich folglich nicht um ein „Start-Ziel“-Projekt, vielmehr wurden Prozesse angestoßen, die auch über die Projektlaufzeit hinaus zu Reflexionen, Veränderungen und immer neuen Auseinandersetzungen hinsichtlich der Verhandlung von Verschiedenheit und (Un-)Gleichheit in Kindertageseinrichtungen auffordern.

² Weitere Infos zum Modellprojekt: <http://www.caritas-speyer.de/59241.html> sowie <https://www.offensive-bildung.de/p05/engagement/de/content/projekte/eine-kita-fuer-alle/unterlagen>

Zur konkreten Wirksamkeit der Projektmaßnahmen kann rückblickend festgehalten werden, dass die anfangs gleichen Interventionen im Projekt in den einzelnen Kitas zu Veränderungen auf jeweils verschiedenen Ebenen und in je spezifischer Form führten. Die Kitas starteten den Prozess mit sehr verschiedenen Voraussetzungen und haben den Weg sehr unterschiedlich beschritten.

Ein zentrales und übergreifendes Ergebnis des Projekts insgesamt ist auf der Ebene von Veränderungen im Inklusionsverständnis der Beteiligten zu finden. Während zu Beginn der Projektlaufzeit viele Fachkräfte den Begriff „Inklusion“ vor allem mit der Differenzkategorie „Behinderung“ verbinden und projektbezogen entsprechende Erwartungen haben, wird diese Sicht im Projektverlauf weiter entwickelt zu einem auf Diversität und Ungleichheit bezogenen Verständnis von Inklusion als Reflexionsfolie für die Ein- und Ausschlussprozesse im Alltag von Kindertageseinrichtungen.

Der veränderte Blickwinkel der einzelnen Fachkräfte wirkte in den Kitas als Impulsgeber für die Entwicklung von Teamstrukturen und damit als Motor für die Qualitätsentwicklung der Einrichtungen. Der „Index für Inklusion“ (GEW 2015), so zeigte sich, kann in diesem Prozess eine wertvolle Arbeitshilfe darstellen, um durch Selbstevaluation eine permanente Weiterentwicklung der Einrichtung im Kontext von Inklusion zu strukturieren.

Im Projektverlauf zeigte sich außerdem die hohe Bedeutsamkeit der Sichtweisen von Fachkräften auf die Grundschule als Nachfolgeinstitution (Seitz & Finnern 2015). Dabei wurde deutlich, dass die Kindertageseinrichtung von vielen pädagogischen Fachkräften als Schonraum gesehen wird, während die Grundschule als ein Ort beschrieben wird, an dem Kinder „schutzlos“ leistungsbezogenen Anforderungen ausgesetzt sind, weshalb ein Kind aus Sicht der Fachkräfte Widerstandsfähigkeit braucht. Gleichwohl hat die Qualifizierung im Projekt erkennbar dazu beigetragen, den starken Einfluss des leistungsbezogenen Systems „Schule“ auf die Kitapraxis kritisch zu hinterfragen und alternative Handlungspraktiken zu entwickeln.

Die Zusammenarbeit mit Eltern und Bezugspersonen war im Rahmen des Projektes nicht vorrangig, jedoch zeigte sich auch hier eine bewusstere Haltung hinsichtlich von Diversität der Lebenspraktiken und Familienformen sowie der disparaten Lebenslagen der Familien.

Die Projektmaßnahmen initiierten außerdem wichtige Veränderungsprozesse in den Teamdynamiken der Kitas. Inspiriert durch die Projektinhalte setzten sich die Teams mit der Vielfalt und den Partizipationsmöglichkeiten innerhalb des Teams auseinander und hinterfragten selbstkritisch „eingeschliffene“ Muster des Umgangs miteinander. Mit dem Setting als Gesamtteamfortbildungen, die einen wichtigen Baustein des Projekts bildeten, konnte erreicht werden, dass Veränderungen nicht nur auf der individuellen Ebene, sondern Reflexionen und Auseinandersetzungen mit verschiedenen Thematiken gemeinsam als Team stattfanden.

Insgesamt wurden über das Projekt in allen Kitas umfassende Entwicklungsprozesse initiiert und unterstützt.

3 Literatur

Booth, T./Ainscow, M./Kingston, D. (2006): Index für Inklusion. (Tageseinrichtungen für Kinder). Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. Frankfurt am Main: GEW.

GEW(2015) (Hrsg.): Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Gemeinsam leben, spielen und lernen. Frankfurt am Main: Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft, 1.Auflage.

Kron, M. (2006): 25 Jahre Integration im Elementarbereich-ein Blick zurück, ein Blick nach vorn. In: Zeitschrift für Inklusion. Online verfügbar unter: <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/185>. Letzter Zugriff am 28.03.2017.

Schmude, C./Dennig, T./Dupuis, A./Heck, A./Hösel, M.(2017): Projektbericht. Eine Kita für alle-Vielfalt inklusive. Ein Projekt der „Offensive Bildung. Einführung und Grundlagen für Prozessbegleiter*innen: Kindertageseinrichtungen mit dem „Index für Inklusion“ begleiten. Verfügbar auf der Homepage der BASF unter: <https://www.offensive-bildung.de/p05/engagement/de/content/projekte/eine-kita-fuer-alle/unterlagen>

Oder auf der Caritas-Homepage unter: <http://www.caritas-speyer.de/59241.html>. Letzter Zugriff am 28.11.2017.

Seitz, S./Finnern, N. (2012): Inklusion in Kindertageseinrichtungen: Eigentlich ganz normal. In: Albers, T./Bree, S./Jung, E./ Seitz, S. (Hrsg.): Vielfalt von Anfang an. Inklusion in Krippe und Kita. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag, S. 15-27.

Seitz, S./Finnern, N. (2015): Inklusion anschlussfähig machen – Inklusion als gemeinsame Herausforderung für Kindertageseinrichtung und Grundschule. In: Urban, M./Schulz, M./Meser, K./Thoms, S. (Hrsg.): Inklusion und Übergang. Perspektiven der Vernetzung von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 19-35.

Seitz, S./ Ali-Tani, C. / Joyce-Finnern, N. (2018): Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Grundlagen und Schlüsselthemen. Weinheim & Basel: Beltz Juventa (im Erscheinen).

United Nations (1989): Conventions on the Rights of the child. UNCHR. Online verfügbar unter: <http://www.ohchr.org/Documents/ProfessionalInterest/crc.pdf>. Letzter Zugriff am 28.03.2017.

United Nations (2006): Conventions on the rights of persons with disabilities. Online verfügbar unter: http://www.un.org/disabilities/documents/convention/convention_accessible_pdf.pdf. Letzter Zugriff am 28.03.2017.